



## Religionsunterricht als Erstbegegnung mit Religion, Glaube und Kirche:

### Herausforderung und Chance!

Zunächst soll an dieser Stelle noch einmal auf die Offenheit Evangelischen Religionsunterrichts verwiesen werden, die auch der neue Lehrplan an den Anfang stellt: „(Der Religionsunterricht) ist offen für alle SuS, die an ihm teilnehmen möchten bzw. deren Eltern dies wünschen. In diesem Sinn sichert das Fach Evangelische Religionslehre nach Art. 7 GG in Verbindung mit Art. 4 GG das Recht auf positive Religionsfreiheit des Einzelnen. Seine konfessionelle Ausrichtung wird durch die Konfessionalität der Lehrkräfte, ihre kirchliche Unterrichtserlaubnis und den Lehrplan gewährleistet.“ (LP, 132) Damit ist dem Evangelischen Religionsunterricht grundlegend aufgegeben, mit einer vielfältigen Schülerschaft zu arbeiten; denn es ist stets damit zu rechnen, dass SuS teilnehmen, die wenig Begegnung mit Religion hatten. Dies gilt für nicht getaufte sowie getaufte SuS gleichermaßen. Und dies stellt sich regional unterschiedlich dar; denn „(d)ie elementaren Erfahrungen und Einstellungen der SuS spiegeln die gesellschaftlichen Haltungen zu Religion, Glaube und Kirche.“ (LP, 133) Der in der Gesellschaft deutliche Traditionsabbruch spiegelt sich auch im Religionsunterricht wieder.

Folgerichtig hält der neue Lehrplan im einleitenden Kapitel „Aufgaben und Ziele“ ausdrücklich fest, dass der Religionsunterricht in der Grundschule für die SuS vielfach Erstbegegnung mit Religion, Glaube und Kirche ist: „Für viele von ihnen bietet das Fach die erste Möglichkeit, religiösen Inhalten und gläubigen Menschen zu begegnen sowie sich über ein mögliches Gemeindeleben und die Gotteshäuser auszutauschen.“ (LP, 133) - Dieser Grundbeobachtung ist zuzustimmen, jedoch in differenzierter Weise. Wenn die SuS im Religionsunterricht zum ersten Mal die Möglichkeit haben, religiösen Inhalten und gläubigen Menschen zu begegnen sowie sich über ein mögliches Gemeindeleben und die Gotteshäuser auszutauschen, dann beschreibt diese Beobachtung vor allem fehlende Kenntnisse und die fehlende Erfahrung, sich über religiöse Fragen angeleitet auszutauschen. Dies bedeutet jedoch keineswegs, dass diese SuS bspw. sich nicht eigenaktiv religiöse Fragen stellen oder bereits eine Sensibilität für unentscheidbare theologische Fragen oder auch eigene Zugänge zur religiösen Deutung der Welt entwickelt haben. Dennoch ist auch damit zu rechnen, dass Gespräche über religiöse Fragen zumindest für einige SuS ein Eintauchen in eine fremde und neue Welt bedeutet. Vor allem aber sollte die Beobachtung zurückgehender religiöser Sozialisation nicht als Mangel sondern als Chance für den Religionsunterricht verstanden werden!

Religionsunterricht als Erstbegegnung braucht vor allem

- eine erkennbare Innenperspektive von Religion,
- Raum für die Fragen der SuS,

- die Ermöglichung religiöser Erfahrungen im Religionsunterricht einschließlich der Reflexionsmöglichkeit sowie
- eine Sensibilität für die Vielfalt der Religiosität der SuS.

### **Innenperspektive von Religion**

Kurz gesagt: Wenn die SuS nicht evangelisch sind und von ihrer Seite her kaum oder keine evangelische Perspektive einbringen könnten, dann ist dies unsere Aufgabe als vozierte Religionslehrerin/ als vozierter Religionslehrer. Wir sollen für die SuS positionell erkennbar sein – also als evangelische Christin/ als evangelischer Christ. Das bedeutet nicht, dass die Lehrkraft immer „evangelisch erkennbar“ sein muss, sondern dann, wenn es geboten ist – sei es durch eine Schülerfrage „Glaubst du, dass Jesus auferstanden ist?“ oder weil es sachlich geboten ist „Für uns Evangelische ist die Bibel die Richtschnur, die uns Orientierung gibt und nicht die Kirche“. Zugleich müssen solche Positionierungen stets dialogorientiert sein und weder abgrenzend noch vereinnahmend den SuS gegenüber (vgl. das sog. Überwältigungsverbot).

### **Frageorientierung**

Frageorientierung meint, dass die vom Lehrplan vorgegebene Obligatorik (Bereiche und Schwerpunkte mit den obligatorischen Kompetenzerwartungen) immer im Dialog mit den Fragen der SuS stehen muss. Mit den „Fragen der SuS“ sind nicht allein die konkret geäußerten Fragen im Religionsunterricht gemeint, sondern die grundsätzliche Offenheit für mögliche Schüler:innenfragen. Das gilt es als Lehrer:in auch vorzuleben; denn „(d)er evangelische Religionsunterricht bietet Raum für die Entwicklung und Ausbildung einer Fragehaltung zu existenziellen und religiösen Themen und nimmt dabei die Fragen und Antwortversuche der Kinder ernst. Dabei zeigt sich die Lehrkraft selbst immer wieder als Fragende und nach Antwort Suchende.“ (LP, 133) Religionsunterricht findet also auf Augenhöhe statt. In diesem Sinne ist der Religionsunterricht stets auch Ermutigung zum Fragen – entscheidbarer wie unentscheidbarer Fragen! Und für das Aushalten von mehreren Antwortmöglichkeiten oder vorläufiger Antworten.

### **Erfahrungsorientierung**

Der Begriff der Erfahrung ist ein zentraler Grundbegriff der Religionspädagogik – auch der neue Lehrplan führt diesen sowohl in Kapitel 1 als auch in mehreren Kompetenzerwartungen an. Religionspädagogik ist „auf Bezüge zur Lebenswelt ihrer Adressaten angewiesen. Bildungsprozesse sollen zu lebensweltlich bedeutsamen Erfahrungen, Erkenntnissen und Einsichten führen“ (Manfred Riegger, 2016). Riegger führt vier Ansätze des Erfahrungslernens in seinem Aufsatz an, die jeweils unter der Voraussetzung der Reflexion im Religionsunterricht möglich sind:

- *Erfahrung durch Mitleben – Teilhabe durch Teilnahme an fremden religiösen Erfahrungen der eigenen Religion an außerunterrichtlichen Lern-, Handlungs- und Praxisorten*
- *Erfahrungskonstruktion durch Wahrnehmung aus der Distanz – begrenzte Teilhabe an fremden, religiösen Erfahrungen*

- *Erfahrung durch erlebnisorientierten Zugang – begrenzte Teilhabe durch punktuelle Teilnahme in Teilbereichen einer anderen, fremden Religion*
- *Erfahrung durch steuerbares Erleben und bewusste Reflexion ausgewählter Teilbereiche der eigenen Religion – punktuelle Teilhabe durch punktuelle Teilnahme an der eigenen, fremden Religion (performatives Lernen)*

Die Bedeutung des Schulgottesdienstes als genuiner Erfahrungsort sollte in diesem Sinne noch einmal neu in den Blick genommen werden. Wie wertvoll ist es, dass die SuS hier außerhalb des Religionsunterrichts gemeinsam religiöse Erfahrungen machen können! Die Beteiligung der SuS, die Vernetzung mit dem Religionsunterricht und die Reflexion des Gottesdienstes oder einzelner Elemente sind bestens geeignet, den Erfahrungsraum Schulgottesdienst konstruktiv zu nutzen. So könnte bspw. das Thema Beten an den Gebeten des Schulgottesdienstes anknüpfen: das Gebet zu Beginn, das freie Fürbittengebet der SuS und das gemeinsam gesprochene Vaterunser.

Auch performative Lernprozesse (**=> performatives Lernen**) innerhalb des Religionsunterrichts bieten sich an, um gemeinsam Erfahrungen zu machen. Die SuS schreiben Gebete, wählen Gebetstexte aus und beten diese (in aller Freiwilligkeit!) im Religionsunterricht oder in privaten Situationen. Wichtig ist neben der Freiwilligkeit, dass der Religionsunterricht hierfür Reflexionsräume eröffnet: Was hast du erlebt? Wie hat es sich angefühlt? Was bedeutet es, ein Gebet zu sprechen? Was brauchst du für das Gebet? Welche Fragen hast du? ... - Wer nicht (mit)beten möchte, kann an den Erfahrungen und Reflexionen der anderen teilhaben. Zudem können in jedem Schulgottesdienst Erfahrungen gemacht und für Lern- und Reflexionsprozesse genutzt werden – eine gute Regelmäßigkeit der Schulgottesdienst ist hier besonders förderlich.

### **Sensibilität für die Vielfalt der Religiosität der SuS**

Wie in allen Fächern müssen die SuS dort abgeholt werden, wo sie stehen. Das gilt im Religionsunterricht nicht erst seit dem neuen Lehrplan. Dennoch nehmen wir es vielfach als zunehmend herausfordernd wahr, dass die SuS mehrheitlich wenig Vorkenntnisse und Erfahrungen mitbringen. Vielleicht ist erschwerend dass Anknüpfungspunkte fehlen, dass wir uns vielleicht kaum verständlich machen können, wenn wir von Gott, Jesus, Glauben oder Bibel sprechen, weil diese Wörter weder im Sprachschatz noch in der Lebenswelt der Schüler:innen vorkommen. Wenn wir uns bewusst machen, welche Anknüpfungspunkte fehlen, dann ist schon viel durch diese Diagnose gewonnen.

Aufgaben, die uns als Lehrkraft ein diagnostisches Fenster öffnen, und Aufgaben, die Vorwissen und Vorerfahrungen abrufen und sichtbar machen, sind ein wichtiger Baustein. So sind bspw. ein Bild/ Foto als offener Einstieg, eine Mindmap, die später ergänzt wird, eine Fragensammlung, eine Dilemmasituation, die Argumentationsmuster der SuS erkennen lässt, eine Gestaltungsaufgabe mit vielen unterschiedlichen Materialien zu Gottesvorstellungen ... geeignete Medien und Methoden, die Vorwissen und Vorerfahrungen sichtbar machen.

Ein anderer Ansatz sind Lernprozesse, die wenig Vorwissen oder Vorerfahrungen voraussetzen, weil sie die SuS bspw. in eine Geschichte hineinziehen und dann innerhalb dieser Geschichte/ auf der Ebene der Erzählung denken und handeln lassen. Godly Play/Gott im Spiel wäre hier ein möglicher Ansatz; denn die SuS werden durch das erlebte Spiel angeregt und befähigt, in eigene Deutungsprozesse zu kommen. So ist bspw. die Ergründungsfrage „Was magst du an dieser Geschichte?“ so niederschwellig und

voraussetzungsarm, dass alle etwas antworten können. Die weiteren Fragen (u.a. Was wohl das Wichtigste ist?) erfordern dagegen eine höhere Deutungskompetenz. Auch andere Formen interaktiver Bodenbilder nehmen die SuS in Erzähl- und Deutungsprozesse so hinein, dass alle eingebunden werden können.

### **Fremde Welten erkunden im Religionsunterricht!**

Mit dieser Haltung kann ich mich als Lehrkraft etwas davon lösen, vermitteln zu müssen. Gemeinsam bin ich mit den SuS Suchende:r, Reisende:r, Fragende:r und Entdecker:in. Ich plane und eröffne Lernräume, leite Erkundungsgänge auf der Grundlage meiner Positionalität als evangelische Lehrkraft an – lasse aber den SuS Spiel-, Lern- und Entdeckungschancen auf unterschiedlichen Ebenen und Niveaus. Das kann entlasten und helfen, die Erstbegegnung als spannende Reise zu gestalten und mit den SuS zu erleben.

### **Literatur**

Riegger, Manfred: Artikel Erfahrung, in WiReLex [www.bibelwissenschaft.de/stichwort/100193](http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/100193)  
Lehrplan für die Primarstufe in Nordrhein-Westfalen, Fach Evangelische Religionslehre, Düsseldorf 2021

### **Zum Weiterlesen**

Reis, Oliver/Schwarzkopf, Theresa, Diagnose religiöser Lernprozesse. Ein kompetenzdiagnostisches Grundlagenmodell, in: Reis, Oliver/Schwarzkopf, Theresa (Hg.), Diagnose im Religionsunterricht. Konzeptionelle Grundlagen und Praxiserprobungen, Berlin 2015, 35-47

Schwarzkopf, Theresa: Artikel Diagnose,  
in: WiReLex [www.bibelwissenschaft.de/stichwort/200281](http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/200281)

Szagun, Anna-Katharina: Dem Sprachlosen Sprache verleihen: Rostocker Langzeitstudie zu Gottesverständnis und Gottesbeziehung von Kindern, die in mehrheitlich konfessionslosem Kontext aufwachsen, Jena 2006